

MITTEILUNGEN
DER
K. K. GEOGRAPHISCHEN GESELLSCHAFT
IN WIEN

REDAKTION

DR. AUGUST BÖHM EDLER VON BÖHMERSHEIM

A. O. PROFESSOR AN DER K. K. TECHNISCHEN HOCHSCHULE

UND

DR. FRITZ MACHAČEK

K. K. GYMNASIALPROFESSOR

51. Band — 1908

390827 B.

200000

WIEN 1908

R. Lechner  (Wilh. Müller)

K. u. K. Hof- u. Univ.-Buchhandlung

BIBLIOTHEK
VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN

Volkslieder und Sagen der westgrönländischen Eskimo

Von Dr. Gustav Stiasny

Im Frühjahr und Sommer 1906 bereisten Dr. Rudolf Trebitsch und ich die Kolonien an der Küste Westgrönlands, um dort im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien für das Phonogrammarchiv derselben Phonogrammaufnahmen grönländischer Lieder und Sagen zu machen. Von diesen Phonogrammaufnahmen, welche von dänischen Autoritäten in der grönländischen Sprache ins Dänische übertragen wurden, liegt nunmehr die Übersetzung ins Deutsche vor. Da vonseiten der Akademie der Wissenschaften eine Publikation derselben nicht geplant ist, halte ich es für nicht unangebracht, hiermit eine kleine Auslese aus unserer bunten Phonogrammausbeute einem größeren Leserkreise zugänglich zu machen, da ich glaube, daß sie einem gewissen Interesse begegnen werden. Nansens Bücher über Grönland, sein „Eskimoleben“ und „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ gehören ja doch zu den meistgelesenen und bestgekannten Reisewerken über arktische Gegenden und haben bewirkt, daß über Grönland, Land und Leute, im allgemeinen viel wichtigere Vorstellungen und regeres Interesse dafür herrschen als über irgendein anderes Polarland. — Bei aller Verehrung und Wertschätzung des großen Forschers kann ich jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß vielfach seine Werke, direkt für das große Laienpublikum geschrieben, unter Verzicht auf völlig wahrheitsgetreue Darstellung, auf billige Effekte hinarbeiten. Dies ist namentlich bei der Wiedergabe der grönländischen Sagen in dem Buche „Eskimoleben“ der Fall, das mir, als ich es nach erfolgter Rückkehr von Grönland neuerdings las, in seinem glänzenden Stile mehr den Eindruck eines Romans als einer ethnographischen Studie machte. Auch uns wurde unter anderem manche der Sagen erzählt, die Nansen wiedergibt, doch

erwiesen sie sich im Munde des Erzählers nicht als solche „Schlager“ wie in der formvollendeten Darstellung des großen Norwegers, die eigentlich eine Umarbeitung oder dichterische Ausgestaltung darstellt. Die hier zum ersten Male publizierten Lieder und Sagen der Grönländer sind eine wortgetreue Übertragung der dänischen Übersetzung ins Deutsche, wobei besonderer Wert darauf gelegt wurde, den oft so treuherzigen Ton des Erzählenden möglichst genau wiederzugeben.

Dr. R. Trebitsch und ich waren nicht die ersten, die Grönland mit dem Phonographen bereisten. Als wir in den Kolonien Egesminde, Upernivik, Umanak usf. unseren Phonographen — derselbe ist eine vom Assistenten Fritz Hauser zu wissenschaftlichen Zwecken verbesserte Type des Edison-Phonographen — auspackten und aufstellten, baten uns die Grönländer wiederholt, doch ja die „Spieldose“ spielen zu lassen. Der bekannte dänische Journalist Mylius Erichsen hatte nämlich auf seiner in den Jahren 1902—1904 unternommenen sogenannten literarischen Grönland-Expedition in vielen Kolonien Phonogrammaufnahmen gemacht, und um die Eskimo aufzumuntern, hatte er einige Walzen aus Europa mitgebracht, mittels deren er den Eingeborenen europäische Lieder und Weisen vorspielen ließ. Leider sind sämtliche Walzen mit den Aufnahmen von Mylius Erichsen infolge mangelhafter Verpackung während des Transportes nach Europa zugrunde gegangen. Ein Gymnasiallehrer Kruise in Ranvers, Dänemark, hat ferner Aufnahmen in der einzigen Kolonie Ostgrönlands, in Agmassalik, gemacht, die wohlbehalten in Kopenhagen ankamen und hohen wissenschaftlichen Wert besitzen sollen. — Unsere Aufnahmen stammen alle aus den Kolonien Westgrönlands. Die Feststellung unserer Reiseroute wurde uns durch ein im Jahre 1904 in den „Meddelelser om Grönland“ erschienenenes Werk von Thalbitzer „A phonetical study of the Eskimo language“ sehr erleichtert. Thalbitzer zog mit seiner Geige von Kolonie zu Kolonie und zeichnete getreulich in Notenschrift alle Lieder und Gesänge auf, die er in den verschiedenen Orten zu hören bekam. Die Phonogrammaufnahmen, die wir anfertigten, bilden nun zum großen Teile — soweit sie nicht Prosa sind — eine wertvolle Ergänzung zu diesem Werke, indem wir uns im großen und ganzen an Thalbitzers Route hielten. Wenn man bedenkt, daß die 12.000 grönländischen Eskimo einem fortwährenden europäischen Einflusse ausgesetzt sind und ständig

Einbuße an ihrer nationalen Eigenart erleiden, wird man derartigen Dokumenten einer schwindenden Kultur den Wert nicht absprechen können. Die grönländischen Lieder sind meist sehr melodios, haben vielfach eine schlichte rührende oder frische lustige Melodie. In allen Kolonien hört man Singen und Spielen. Ein ihnen eigentümliches Musikinstrument außer einer primitiven Trommel besitzen die Eskimo nicht; ungemein musikalisch und rhythmisch veranlagt, haben sie aber Harmonika und Geige von den Dänen spielen gelernt. — Nicht nur Lieder, auch Sagen oder kurze Jagdabenteuer haben wir uns in den Apparat sprechen lassen. Die Eskimos, Männer und Frauen, erwiesen sich dabei als sehr anständig. So eine Phonogrammaufnahme ist, wenn sie nach Vorschrift gemacht wird, um wissenschaftlichen Wert zu haben, keine so einfache Sache, wie man sich das vorstellen mag. Zuerst wird mit Hilfe eines Dolmetschers, der dänisch und grönländisch versteht, protokollarisch aufgenommen, was die betreffende Person in den Apparat sprechen wird. Dann wird demonstriert, wie man zu sprechen hat und was sonst dabei zu beachten ist. Dann erst erfolgt die wortgetreue Aufnahme. Man stelle sich nur einen Europäer von ähnlichem Bildungsgrade in der gleichen Situation vor! Die Hauptschwierigkeit bestand in der überaus großen Empfindlichkeit dieser harmlosen Leutchen. Die größte Schmach für einen Angehörigen dieses Naturvolkes — die Zeiten, wo die Grönländer ein wildes Volk waren, sind längst vorbei — ist es, von seinen Genossen verlacht zu werden. Davor zitterten die meisten Eskimos vor und während der Aufnahme, daß etwa ein anderer Grönländer dabei anwesend und sie in der vermeint lächerlichen Situation sehen könnte. In manchen Fällen mußten wir alle Fenster unseres Zimmers oder die Öffnungen unseres Zeltes dicht verhängen, damit kein Unberufener Zeuge der Aufnahme sei. Erst dann, wenn sie sich auf diese Weise vor der Gefahr des Verlachtwerdens geschützt sahen, waren sie beruhigt. Bei manchen sehr schüchternen Personen verfieng die Zusicherung, daß ihre Stimme durch die phonographische Aufnahme unsterblich werde. Manche Personen gerieten angesichts des Apparates in eine derartige Aufregung, daß von der Aufnahme abgesehen werden mußte. Nach erfolgter Aufnahme erhielten die Männer außer etwas Geld eine Pfeife und Tabak, die Frauen Glasperlen, bunte Tücher und Kaffee in Paketen als Entlohnung.

Im Munde der gewöhnlichen Grönländer ist die Eskimosprache unschön. Die meisten Worte sind sehr lang, werden sehr schnell ausgesprochen, wobei der Ton vielfach auf der letzten Silbe ruht. Während des Sprechens wird der Mund fast gar nicht geöffnet und die Worte gleichsam zwischen den Zähnen hervorgestoßen. Im Munde eines Katecheten aber z. B., der im Seminar in Godthaab einen etwa unserem Untergymnasium gleichwertigen Unterricht genossen, klingt sie voll und tönend und erinnert etwas an das Ungarische. Im allgemeinen sind die Aufnahmen der gesungenen Lieder besser ausgefallen als die der gesprochenen Prosa.

Die Eskimo lieben ihr Heimatland, den schmalen, von tiefen Eisfjorden durchschnittenen Küstensaum des im Inneren ganz vereisten Landes und wissen seine Schönheit wohl zu würdigen.

Johann Mörk, 28 Jahre alt, Schmied, in Upernivik, dem nördlichsten Punkte des dänischen Grönland, sang uns folgendes Frühlingslied:

1. Es ist immer eine große Freude,
Wenn der Frühling kommt in mein Land,
Wenn auf den mächtigen Bergen,
Wo die Rentierjäger herumziehen,
Alles trocken wird.

|: Die Kinder tanzen,
Die Mütter gehen mit Bürden¹⁾ auf dem Rücken,
Alle sagen Dank dem Herrn. :|

2. Die Frauen, die mit sind,
Des Morgens gehen hinaus
Am grauenden Tag, sie tragen im Pelz,
Ihre kleinen Kinder auf dem Rücken,
Zum Schlafen ist da keine Zeit,
Sie wetzen mit Blut ihre kleinen Krummesser.

|: Refrain wie oben. :|

Jens Petersen, Katechet, 25 Jahre alt, Upernivik, sang:

Es ist Abend jetzt,
Unser Tag ist zu Ende,
Wolken stehen dort draußen im Westen,
Es funkeln die vielen Sterne
Und überall ist da Stille.

¹⁾ Kleine Kinder.

Ach ja, dieser Tag ist nun zu Ende.
 Wie eine kleine Blume bin ich
 Und mich zur Ruhe legend
 Warte ich auf die Freude des Morgens.

Abigail Bolars, 18 Jahre altes, hübsches Mädchen, Umanak, sang:

Jetzt wirst du wieder sehen
 Wenn der Frühling kommt
 Wie schön es wird.
 Der dicke Rauch des Speckhauses¹⁾
 Steigt gerade hinauf in die Luft.
 Leute sind draußen viel beschäftigt selbst bei Nacht
 Und das große Eis²⁾ wird zermalmt
 Und die kleinen Teiste³⁾ tummeln sich pfeifend unter.
 Auf die Höhe des kleinen Berges wir steigen nach Gefallen,
 Wir bringen den Topf zum Kochen.
 Wie schön, wenn der Rauch von uns
 Hinauf längs der Seite des Umanak-Gebirges
 Sich hebt in die stille Luft.

Sophie Labausen, 24 Jahre, Umanak, sang:

Umanak ist sehr hübsch,
 Sein hohes Gebirge steigt hoch hinauf,
 Besonders schön ist es
 Im Sommer, dem stillen.

Sechmann Rosbach, Katechet und Fischer, 28 Jahre alt, Jakobshavn, sang:

Verwunderlich ist doch das Land,
 Von einer Menge Berge angefüllt,
 Mit dem großen Gletscher⁴⁾ bedeckt,
 Vom Großeise⁵⁾ umringt.

Jagdlieder.

Der Seehundfang auf dem Kajak, dem leichten, einruderigen Fellboot, ist neben dem Fischfang und der Renntierjagd noch immer die Hauptnahrungsquelle der Grönländer. Seine Gefahren, seine Freuden werden in vielen Liedern besungen und verherrlicht.

¹⁾ Transiederei, in der Seehundspeck oder Haifischleber zur Trangewinnung gesotten wird. Der Rauch und der denselben begleitende üble Geruch ist für einen Europäer fast unerträglich.

²⁾ Die Eisberge.

³⁾ Kleine Wasservögel.

⁴⁾ Dem Inlandeise.

⁵⁾ Das „Stor-Is“, die hohen Eisberge.

Sechmann Rosbach (der Vorige) sang:

Freudenvoll ist es, sich unter den Seehundsfängern
In strahlendem Wetter hinauszugeben.
Doch besonders, wenn man einen Fang gemacht hat,
Ist es herrlich, nach Hause zu kommen.

Jan Svendsen, Katechet und Fischer, 45 Jahre, Upernivik, sang:

1. Mein Vater, ich bitte,
Laß mich die Jagdwaffe bekommen,
Halte mich nicht für gering,
Weil ich jung bin.

2. Oftmals hat mir geträumt,
Daß ich im Kajak lag auf der Lauer
Und abends heimkam
Mit Beute von der Jagd.

Jens Petersen, Katechet, 25 Jahre, Upernivik, sang:

Hört auf meine Worte, Knaben alle,
Der Kajak ist sehr klein und gefährlich,
Wogen und Winde haben große Macht, aber wenn
Ihr mit Bedacht habt gewöhnt Euch daran,
Könnt Ihr ruhig umherfahren damit.
Dann erst, wie der, welcher alles vermag,
Werdet Ihr tüchtige Seehundsjäger werden,
Werden wie Männer. Wenn Ihr Not leidet
Und auf der Lauer lieget im Kajak,
Werdet Ihr (den Seehund) treffen mit der Harpune.
Und selbst im Winter, wenn die Kälte am strengsten,
Werdet Ihr stolz damit zurechtkommen.
Hört auf der Alten, auf der Erfahr'nen Rat,
Was sie Euch auch gebieten,
Befolgt es genau und mit Dank
Müßt Ihr auf sie hören.
Selbst im Winter, wie es auch gehe,
Werdet Ihr stolz damit zurechtkommen.

Einige Jagdabenteuer.

Johann Mörk, s. o., erzählte (gekürzt):

Ein Mann fuhr im Herbste bei großer Kälte mit seinem Kajak heraus, um zu fischen. Während er fischte, bekam er im Osten etwas vor sich zwischen den Eisstücken zu sehen, er wußte nicht was, etwas was weiß schimmerte. Und er suchte klug daraus zu werden, was es war. So wurde er klug daraus, daß es ein großer Bär war. Da er allein war, konnte er ihn nicht jagen,

aber er beeilte sich, Leute zu bekommen, kam so an ihn heran und fällte ihn schließlich. Ah, welch ein Jubel, denn es war ein großes Tier. Alle Leute am Wohnplatze aßen von dem Bärenfleische und wurden satt von dem Fange dieses Mannes, um den sie sich früher nie gekümmert hatten. Und an diesem Manne fanden sie von diesem Tage an viel Gefallen.

Mörk fügte dann noch bei:

Der, welcher dies erzählte, ist ein Grönländer bei Upernivik, der Wohlgefallen an dem Phonographen fand (eigentlich der, welcher sprechen kann). Daß er doch einen solchen nicht hat.

Da noch ein wenig Raum auf der Platte übrig war, baten wir Mörk noch um eine kleine Zugabe. Er sagte dann:

Von diesen deutschen Räufern habe ich jetzt genug bekommen, laßt es jetzt sein, ich bin müde!

Simion Jeremiassen, Seehundsjäger, echtrassig, 62 Jahre alt, wohnhaft bei Igdorsuit auf Ubekjendt-Eiland, einer entlegenen, nur sehr selten von Europäern besuchten Insel im Umanak-Fjord, erzählte:

Olingajak war draußen im Kajak und kam nach einer Insel, wie ein Daumen war ihre Größe, Heideland. Auf der einen Seite gab es Waken (eine Walfischart), die sich einen Lagerplatz suchten; auf der höchsten Stelle traf er ein Renttier. Als er sein Wasser lassen wollte, war es wie eine Metallkette, die aus ihm floß. Er fing an, Öre (dänische Kupfermünze, in Grönland gangbar) von sich zu geben.

Liebeslieder.

Die Grönländer sind sehr erotisch und ihr Liebesleben spiegelt sich in den oft sehr derben Liedern deutlich wieder. Von der Veröffentlichung derartiger Lieder und Erzählungen wird hier abgesehen.

Abigail Bolars, s. o., sang:

Verlobte, Du Geliebte!
 Ich verlasse Dich jetzt in kurzer Zeit.
 Trauere doch nicht zu sehr um mich.
 Ich kann dich nicht vergessen.
 Deine tränenvollen Augen sind
 Das Bild meines Herzens.
 Alle, die einander lieben,
 Können sich nur schwer voneinander trennen,
 Und wenn wir unsere Hochzeit gehalten haben,
 Werden wir nie mehr voneinander scheiden.

Sophie Nielsen, 17 Jahre, Igdorsuit auf Ubekjendt-Eiland, erzählte:

Ihn, sagte sie, hielt sie vor allen für liebenswürdig, besonders, sagte sie, weil er ihr ein Geschenk gemacht hatte. Am Abend, im tiefen, herrlichen Dunkel, war sie zusammen mit ihm und er hätte so gesagt: wir werden nie aufhören, uns zu lieben.

Wiegenlieder.

Pauline Müller, 66 Jahre, Igdorsuit, sang:

Eurem kleinen Bruder müßt ihr kein Leid antun,
 Er will kleine Vögel fangen, er will im Kajak fahren,
 Er will harpunieren und den Fang nach Hause bugsieren.
 Seine große Schwester unterrichtet ihn.
 Kurznasig, stumpfnasig ist er, er ist sehr süß.

Christine Berta Quvist, 28 Jahre, Nugsuak, sang:

Da ist die kleine Sophie Regina,
 Ihr Name ist lieblich anzuhören,
 Ihr schönes Haar ist kohlschwarz,
 Ihre Augen sind hellblau.

Dieselbe sang weiters:

Kleiner Pavia kommt da, einen Seehund bugsierend, seine kleine Schwester Regine eilt hinunter zum Strande um ihn zu empfangen. Kleine Regine geht mit ihrem kleinen Krummesser in der Hand hinunter, um den Fang ihres kleinen Bruders zu zerschneiden.

Sechmann Rosbach, s. o., sang folgendes Lied der Liebe:

Wenn eine Mutter von Liebe
 Zu ihrem Kinde erfüllt ist,
 Hat sie es immer in Gedanken.
 Wenn es weit von ihr fort ist,
 Aufbewahrt sie für dasselbe,
 Was da Gutes zu bekommen ist.

Über das Trinken:

Die Grönländer lieben alkoholische Getränke. Es dürfen jedoch Spirituosen an die Eskimos weder verkauft noch verabfolgt werden und nur für die dänischen Beamten dürfen geistige Getränke nach Grönland gebracht werden. Selbst unser zum Zwecke der Konservierung von Tieren mitgenommener, mit Formol versetzter Alkohol war vor der Attacke der Grönländer nicht sicher. Hin und wieder erhalten sie als besondere Belohnung von den dänischen Beamten Bier, Wein oder Schnaps.

Nikolai Broberg, echtrassig (?), 46 Jahre, Egedesminde, gab folgendes selbst gedichtete und komponierte Lied zum Besten:

Schon als ich noch ein kleiner Junge war,
 Wollte ich so gerne trinken.
 Meine Flasche und ihren Inhalt liebe ich ungemein.
 Des Bechers Klang höre ich mit Freude
 Und lasse ihn nicht eher, als bis er
 Bis auf den letzten Tropfen geleert ist.

Im folgenden Liede erweist sich unser Dichter als Gefühls-
 mensch:

Wenn mein Grab fertig ist und ich zu meinen Vätern gehe, möchten
 da alle, die mich hintragen, miteinander einen Rausch bekommen! Möchten
 die heute auf meinem Grabe tanzen und dort viele Becher trinken.

Vilas Matak, Seehundsjäger, 36 Jahre, Pröven, sang:

Wenn es ihm gar zu schlecht geht, dann wird ein Mensch betrübt.
 Dann tröstet die Flasche und der Wein. Der Erde sei gedankt, welche den
 Weinstock trägt.¹⁾

Alte Sage.

Simion Jeremiassen, s. o., erzählte folgende Sage, die an
 unser Märchen vom Blaubart erinnert:

Jedesmal, daß Ingimarasok sich Frauen nahm, erschlug er sie und aß
 sie. Einmal, als er eine töten wollte, die seine Frau gewesen war, entkam sie
 zu ihrer Familie. Sie töteten ihn.

¹⁾ Diese Stelle verrät dänischen Einfluß, denn die Rebe gedeiht jetzt in
 Grönland nicht.